

Repression

Kurz-Geschichte aus dem Politischen Alltag

Politisch engagierte Menschen wie wir, sind ein Dorn im Auge des Staates. Der Staat versucht unseren Widerstand mit Repression jeder Art klein zu halten.

Repression, Überwachung... Was macht es mit uns, was passiert um einen herum und wie gehen Menschen damit um?

Wir haben Situationen geschildert, in denen sich Mensch wieder finden kann.



Lüneburger Initiative gegen Atomanlagen

Spendenkonto: Elisabeth Winger,
Kto: 753 09 51, BLZ: 206 905 00,
Sparda-Bank Hamburg,
Kennwort: "wegen LlgA - Kriminalisierung"

*aber es sind doch ihre regeln,
die sie immer wieder brechen
um dieses system am leben zu erhalten.
es sind nicht unsere regeln, es ist nicht unser system.*



manchmal sitze ich zusammen mit menschen, die ich mag.
wir trinken ein bisschen wein und dann reden wir über
dies und das.

- meine tochter will nicht mehr in die schule gehen,
sagt anna.
- warum nicht, fragt arthur
- sie sagt, sie lernt da nichts
- sie ist nicht gut in der schule
- ja, das stimmt, sagt anna, eher schlecht
- bleibt sie sitzen, fragt arthur
- nein, sie will die schule aufgeben
- ohne abschluss bekommt niemand heute arbeit hier
- sie will gar nicht arbeiten
- oh, sagt arthur, was will sie dann
- leben, hat sie gesagt
- aber dafür braucht sie doch einen abschluss, sagt
arthur

ich schenke mir noch einmal nach.

Selbstbeherrschung

Mein Leben lang
habt ihr mir beigebracht
mich zu beherrschen.

So war es leicht
mich zu beherrschen.

Langsam und mit Mühe
verliere ich
die Beherrschung.

Jochen Marris

ich fahre zur arbeit. dort bleibe ich acht stunden und versuche nicht unglücklich zu werden. jemand erzählt mir, ich soll froh sein, acht stunden arbeiten zu dürfen, fünf tage die woche. natürlich stimme ich dem zu.

jede handlung bleibt in der welt, aus der sie entspringt. die idee meiner handlung wurde in mir geboren, ich bin ein stück dieser welt. meine hände sind hebammen, weißt du. sie zerren alles ans land, schleifen es liebevoll in diesen sterilen raum, der keine ausgangstür hat.

ist das möglich? ein eingang und kein ausgang? und niemand erinnert sich an den rückweg?

ich bin ein stück von dieser welt. sie sagen: ein teil dieser welt. ein teil, das wäre schön. teil, das heißt ein großes und ein ganzes. wenn ich ein teil bin, dann ist das große und ganze auch ich, vielleicht gefällt es mir dann, nein, ganz bestimmt gefällt es mir dann. aus dem radio dröhnt: ich hab jetzt ökostrom.

Im Gegenteil

Sie sehen meine Kleidung.
Sie sehen meine Haare.
Sie sehen meine Wohnung.

Und sie bilden sich
Ein URTEIL,
beVOR sie einen Blick
in mich geworfen haben,

ein solches Urteil
zwingt mich zu lächeln,
nicht in die Knie.

Kristiane Allert-Wybranietz

Transporttag

Die Erde dreht sich . immer noch. Nach einem viel zu langem Herbst endlich der Winter ... im Frühjahr. Ein eisiger sonnenreicher Tag, draußen glitzert Schnee. 'Die Welt ist noch immer so wie sie nicht sein soll.' (quetschenpauer) züge fahr'n durchs Land mit strahlender Fracht. Mal hierhin, mal dahin. Werden sie gestoppt?

Oh ja, sie sind mächtig, die Profit daraus schlagen, dass sie fahren. Und es stört sie; das unbändige Volk welches für das leben ohne strahlende Energiegewinnung, ohne Waffen und nicht lösbarer Müllproblemen sich ihnen in den Weg stellt. Sie haben schon häufig ihre Pläne ändern müssen.

Kommt der nächste Zug ohne Störungen an? Meine Freunde aus dem Staatsdienst ham da was am Wickel. Störer! Die treffen sich wieder häufiger. Es könnte so ruhig sein um unser Geschäft, aber die schaffen es immer wieder medienwirksam gegen uns zu agieren. Und was das kostet! Immer wieder die Menschen überzeugen müssen. kann man nicht diese Menschen nicht von vornherein wegsperren. Irgendein Grund wird sich doch finden. Die sind doch bekannt, nein, nein, nein, so weit sind wir noch nicht wieder. Oder ... können die nicht doch? ... -

Ich gehe aus dem Haus, treffe mich mit Freunden. Heut ist ein Zug unterwegs. Wir wollen, wenn wir ihn schon nicht ungeschehen machen können, ihn doch aufhalten, Menschen informieren was das hier ist und was es sie angeht.

Da steht schon wieder ein Wagen mit zwei Hackfressen drinnen. Einbildung? In letzter Zeit sehe ich ständig irgendwelche Menschen. Alleine, zu zweit, wo ich das Gefühl habe, dass sie mich beobachten. Manche gucken unverhohlen zurück wenn ich sie anucke, andere sehen so aus, als wären sie mit irgendwas ganz anderem beschäftigt. Sogar neulich, als ich mit dem Rad unterwegs war, stand da so ein Typ mitten in der Pampa. Schaute mir entgegen bis ich an ihm vorbei fuhr und hielt sich die ganze Zeit das eine Ohr zu. telefoniert er? Aber er spricht in die Hand vor sich..

Heute ist nicht viel zu erreichen. Vielleicht bis an, vielleicht auf die Gleise. aber alles scheint heute so zugeschissen zu sein mit Staatsdienern, die ihre Verantwortung abgegeben haben, sich auf ihre Pflicht berufen und für Ruhe und Ordnung sorgen sollen, - den Landesfrieden. Den Landfriedensbruch den sie bei jedem Einfall in ein von staatswegen bestimmtes Gebiet, geht dabei ins unzählige. Was steht uns heute bevor? Wieder eine aufgeplatzte Lippe, ein verdrehtes Bein oder beißende Augen, stechende Lunge und Brennende Haut?

Wir sind schon fünf. Da, noch eine Zivi-Kutsche. Oh man, Nervenpack. Vorne gibt's nen netten Weg Richtung Gleis. Ob der frei ist? ...nein, aber da hinten in der Kurve ... kein Weg, doch die Richtung kennen wir. Es ist noch weit. Dass sie so entfernt von der Bahn schon dicht machen ist selten. Ein Querweg, da vorne ist der Spielplatz. Vier Kinder spielen im Sandkasten oder rennen gerade um das Häuschen herum. Aber was ist das? Wie die Militärtrupps auf dem Truppenübungsplatz laufen um den unteren Platz grün Uniformierte und dirkt auf uns zu. wir gehen ruhig weiter. Hier können sie uns eh nix, das sind noch locker zwei Kilometer bis zum Gleis. Ich hab jedenfalls keinen Bock mich blöd anquatschen zu lassen. Ganz schön aggressiv rennen die auf uns zu. au! Was soll das? Sie reißen uns auseinander. Gefahrenabwehr heißt es. Was für eine Gefahr? Durchwühlen meine Sachen. Ermächtigungsgrundlage? Es sei egal, ob es 50 Meter, 500 Meter oder 5 Kilometer weit wären bekomme ich zu hören.

Sie werden ruhiger. Über Funk höre ich, dass wir nicht die einzigen sind, die unterwegs sind.

"Haben sie gefährliche Gegenstände mit?" werde ich gefragt. Wonach sucht der? Was ist denen über mich erzählt worden? Personalienfeststellung beendet. Der Spacken hat sich beharrlich geweigert seinen Ausweis zu zeigen

... bräuchte er nicht. ... dienstaufsichtsbeschwerde? Wäre angebracht, damit der Arme darüber aufgeklärt wird, was er muß. Lohnt sich der Schreibkram?

Ich erhalte einen Platzverweis für den ach so weit entfernten Gleisbereich, werde aber auch gleichzeitig daran gehindert irgendwo anders hin zu gehen. Ganz spaßig! Wie weit sind wir denn schon wieder? Oh, wartet's nur ab, heute ist nicht alle Tage

Und dennoch ... was geht die mein Leben an? Wo ich hingehe, mit wem ich mich treffe ist bestimmt langweilig zu erforschen, aber ihren Frust abbauen, indem sie Spezialeinheiten mit Drohszenarien füttern ist perfide und dem gilt es entgegen zu stehen.

Hoffentlich wird der Zug noch aufgehalten. Mal gucken, was beim nächsten geht.

Es ist kalt aber die Sonne scheint.

Dz

Reproduktion von RUHE und ORDNUNG

von Erich Fried

Die Ordnung ist dazu da
die Ruhe zu wahren
Die Ruhe ist dazu da
die Ordnung zu wahren

Die Frage
wem diese Ruhe und Ordnung dient
ist unstatthaft weil sie
Unruhe und Unordnung stiftet

Als Antwort darauf
geruht nun öfter die Ordnung
ihre ewigen Störer
zur ewigen Ruhe zu bringen

Dabei! Eine kleine Castorgeschichte

Es ist wie auf einem Schlachtfeld. Es ist nachts. Die Menschen sind ermüdet und nass. Sie haben Stunden lang versucht, den Castor anzuhalten. Eine riesige Polizeiarmee mit ihren Schlagstöcken und ihren Wasserwerfern hat sie daran gehindert. Die tödliche Fracht hat jetzt ihr Ziel erreicht und du denkst, die Schlacht ist für heute vorbei. Aber nein, eine Berliner Einheit rennt plötzlich auf die Menschen zu. Das ist die Rache. Sie schlägt auf alles, was sich bewegt.

Ich stürze und kriege ein paar Schläge ab. Ich bin verzweifelt und ich frage mich, ob der Preis für den Kampf gerade nicht zu hoch geworden ist. Meine Gesundheit ist mir ja wichtig. Kurz daraufhin fange ich aber den Blick von einem guten französischen Freund. Tränen kommen mir in die Augen. Vor ein paar Jahren starb Sébastien in seinen Armen, als er vom Castorzug erfasst wurde. Ich fühle mich plötzlich wieder stark. Trotz der harten Repression, sind wir immer wieder dabei. Wir kämpfen um das Leben.



Bilder

Bilder ... überall Bilder. ...ich schrecke auf, werde wach ... nur geträumt. Was war das? Ich gehe durch bekannte und unbekannte Gegenden. Urwald und Zivilisation und überall tauchten Kameras auf. Mal mit Fotograf, mal nur ne Filmkamera und knippsten ... mich! In Augenblicken voller Bedeutungslosigkeit. Wer sind sie, die mich fotografieren? Was fangen sie mit den Bildern an?

Ach hätt ich dem Kerl doch den Vogel gezeigt oder wenigstens schöne Grimassen geschnitten. Der, der in einer Gruppe am Dienstag neben der unseren stand. Ich drehe mich durch Zufall ihm zu und sehe in eine direkt auf mich gerichtete Objektivlinse. Klick, klick. Der Auslöser muß ein volles Frontalbild von mir eingefangen haben. Schade! Wer ist der Süffsack. Ich hätt ihn auch fotografieren sollen, ... keine Kamera da. Fänd er es toll? Reagiert der genauso nervös und panisch verängstigt wie der eine neulich, weil das was er tut unrecht ist.

Mein Bild gehört mir. Aber in Bildern steckt auch Macht. Macht auch für uns. Zu Bildern gehören Gesichter, Namen, Taten. Sie können beweisen und öffentlich machen, können erinnern. Und allein die Androhung jemanden zu filmen läßt manch einen sich auf seine Pflichten zu besinnen. Ich kann zwar nicht ständig mit einer Maske mit der Aufschrift: "Kameramann Punkt, Punkt, Punkt" herumlaufen., aber ich kann den Spieß umdrehen.

dz

- es ist doch ganz einfach, sagte jemand zu mir, wenn viele menschen das gleiche wollen, dann muss das doch gemacht werden. es liegt doch völlig auf der hand, dass das dann richtig ist.

- aha, habe ich gesagt.

es war ein gelber wagen, der fuhr mitten in der nacht große kästen herum. uniformierte menschen standen an der strecke mit stecken und stab, die beschützten das gefährt.

- was ist denn da drin, in den kästen, habe ich gefragt.

- der tod, hat einer gesagt.

- warum beschützen sie denn den tod, habe ich gefragt.

- weil der tod uns reich macht, hat einer gesagt.

- aha, habe ich gesagt.

ich sah mir das treiben an und wunderte mich, denn auf dem feld, an dem der wagen vorbeifuhr, waren menschen und sie schrien sorgen in den wind.

alles ging sehr langsam voran, taghell war die nacht, scheinwerfer blendeten mich. jemand sang:

mit wasserwerfern, tränengas, verboten aller art, lässt die staatsgewalt die katze aus dem sack. freund und helfer knüppeln los, oft sogar in gegenwart der presse auf unappetitliches pack.

gestern habe ich sie wieder gesehen. sie standen in der stadt herum und verteilten kleine broschüren. da stand drin: wir sorgen für recht und ordnung. die broschüren waren hübsch anzusehen. lachen mit geprellten rippen kann sehr weh tun, habe ich gemerkt.

anzeichen
von Erich Fried

falls ich verbittert bin
kann mir das keiner verdenken
auch wenn ich zynisch werde
so ist das heute verständlich

nur darf ich nicht vergessen
wer zynisch wird und verbittert
dem kann man das nachfühlen
aber den haben sie geschafft

Ernährung und Politik

Eine wahre Geschichte aus Chile

Wir kamen in diese kleine Ortschaft und alle Leute waren sehr freundlich. Der Ladenbesitzer war auch nett, bis wir nach Vollkornmehl fragten. Sein Ausdruck änderte sich schlagartig: Was wir damit denn wollten?

Wir erklärten ihm, dass wir immer mit Vollkornmehl backen. 'Ich hab' keins', sagte er und drehte uns den Rücken zu.

Wir waren verwirrt und gingen über die Straße in den anderen Laden. Die Reaktionen waren die selben. Noch bevor wir weiter fragen konnten, kam die Polizei.

"Wir haben gehört, sie würden nach Vollkornmehl fragen?" sagten sie. wir bestätigten, dass das wahr sei.

Sie nahmen uns fest und verhörten uns für eine lange Zeit. Schlußendlich wurden wir wieder freigelassen. Wie sich herausstellte, hatte Allende, als er nach der Regierung war, alle Mühlen und Bäcker aufgefordert, nur Vollkornmehl herzustellen und zu verarbeiten, da dieses gesünder sei. Als Junta die Macht übernahm, wurde sofort wieder die Produktion von Weißbrot gefordert.

Uns hatte man für Revolutionäre aus den Bergen gehalten, die sich Nahrungsnachschub holen wollten.

John Benecki

Gefahrenabwehr. Sie sind in Gewahrsam!

Gefahrenabwehr, das Lieblingswort der Polizei, um ihre willkürlichen Maßnahmen wie präventiven Gewahrsam zu rechtfertigen. Wenn es dir zum ersten mal passiert, wirst du zunächst eingeschüchtert und ratlos. Es trifft dich meistens unerwartet. Wenn es dir des öfteren passiert, denkst du, dass es nur ein Alptraum ist. Du fängst sogar damit an, Nachts davon zu träumen. Deine Gedanken werden mit eingesperrt. Wie kommt es dazu?

Stell dir vor... Es ist Castortag und du fährst Fahrrad durch die Innenstadt. Oder du hältst dich in einem Zelt auf – in der Nähe findet eine politische Aktion statt. Und plötzlich... „Zack“, die Handschellen sind zu, du darfst dich nicht mehr bewegen. Du wirst abgeführt und in ein Fahrzeug eingesperrt. Manchmal dauert es ein paar Stunden, bis du wieder aussteigen darfst. Oft wirst du von den BeamtInnen belästigt, oder geschlagen. Sie üben ihre Lieblingspolizeigriffe und du schreist vor Schmerz. Nackte Gewalt. Dann kommt meistens die Belehrung –oder auch nicht: „Gefahrenabwehr, Gewahrsam, zur Verhinderung von Ordnungswidrigkeiten erheblicher Gefahr“. Die Polizei hat Erkenntnisse darüber, dass du... demonstrieren willst und du bist eine Gefahr für die öffentliche Sicherheit und Ordnung.

„Ja ich bin gefährlich !!!“, schreist du plötzlich. Oder du singst Lieder. Es gibt Mut und die Schergen können schlecht damit umgehen. Und du wirst für lange Stunden eingesperrt. Und bitte, wehre dich nicht dagegen, sonst wirst du gefesselt. Notfalls mit Armen und Füßen an einem Gitter – für deine eigene Sicherheit, natürlich. Und wenn du Pech hast, kriegst du ein paar Monate später noch die Rechnung für die Unterkunft und die Dienstleistungen dazu. Heranziehungsbescheid, wird das genannt. Du hast Dank der Polizei ein neues Wort gelernt.

Das war eine Präventivmaßnahme... Der Staat hat sein Ziel erreicht, du wurdest daran gehindert, deine Meinung kund zu tun und ihn in Frage zu stellen, du wurdest sogar für deine politische Haltung bestraft. Was nun? Du demonstrierst weiter, keine Frage! Die warme Suppe der Volksküche und die FreundInnen warten auf dich.

Verfassungsschützer

‘Verfassungsschützer’ sind Totengräber, die sich einen Arztkittel übergeworfen haben, und während sie vorgeben, dem Patienten den Puls zu fühlen die Größe der Grube errechnen.

Rudolf Rolfs



Überwachung mit besonderen Mitteln und Methoden

Heute treffe ich einen guten Freund, ich freue mich darauf. Wir haben uns seit ein paar Wochen nicht mehr gesehen. Wir haben so viel zu besprechen, aber wir können uns ja nicht am Telefon darüber unterhalten. Nein, versteht mir nicht falsch! Ich habe nichts zu verbergen. Aber ich möchte nicht, dass der Verfassungsschutz oder auch der Staatsschutz mithört. Das ist ja mein Privatleben. Ich möchte selbstbestimmt leben! Was? Ihr glaubt mir nicht? Stimmt. „Wer überwacht wird, muß ja was Schlimmes gemacht haben.“ Das meinen auf jeden Fall meine Arbeitskollegen.

Aber nein. Der Staat sieht in jeder politischen Äußerung, in jedem politischen Handeln eine Gefahr. Vor allem, wenn diese Kritik sich gegen den Staat, seine Politik und Institutionen richtet.

Gestern hatte ich ein langes Gespräch mit Noni, meiner Nachbarin. Wir quatschen manchmal beim Briefkasten im Treppenhaus. Sie glaubt fest an unserem Rechtsstaat: „Die demokratische Grundordnung ist in der Verfassung verankert, unsere Grundrechte werden dadurch garantiert“, sagt die Noni immer. Und sie ist sich sicher, dass ihr nix passieren kann, weil sie sich ja nichts vorzuwerfen hat. Also die Polizei, das ist für sie der Freund und Helfer. Sie beschimpft mich immer, wenn ich sie Schergen nenne.

Aber Gestern... Noni ist hereingekommen, als ich dabei war einen besonderen Brief zu lesen. Ich sah so blaß aus, dass sie gleich gefragt hat:

„Was ist dir bloß passiert, meine Liebe? ?“

Ich habe ihr den Umschlag mit dem Stempel vom „zentralen Kriminaldienst“ in der Hand gedrückt. Worauf sie gefragt hat, was ich denn gemacht habe. Wer so einen Brief kriegt, muß ja was Schlimmes getan haben.

„Nix, ich habe nix gemacht. Es geht um eine präventiv Maßnahme.“ Ich habe ihr den Brief vorgelesen."Hiermit teile ich Ihnen, dass über Sie in der Zeit vom 30.10. - 12.11 personenbezogene Daten mit besonderen Mitteln oder Methoden im Sinne des SOG (längerfristige Observation und Verdeckter Einsatz technischer Mittel) erhoben wurden. Anlass für die Maßnahme waren die zu erwartenden Aktionen zur Ver-/Behinderung der Fahrt des Castor-Transportzuges zum Zwischenlager Gorleben.

Die Datenerhebung erfolgt auf Grund einer Anordnung der Polizeiinspektion“

Noni ist zunächst sprachlos geblieben. Ich auch. Ich habe diesen Brief als Eingriff in meiner Privatsphäre empfunden. Nach wenigen Minuten hat Noni das Wort ergriffen.

„Du... Das mit der Politik, das solltest du weg lassen. Du hättest keine Probleme“. Ich habe wütend geantwortet:

“Verstehst du nicht wo das Problem liegt? Ich lasse es mir nicht gefallen! Ich bin wütend, und diese Wut verwandelt sich in Energie. Ich kämpfe weiter gegen dieses System, gegen diesen Polizeistaat, gegen diese Demokatur. Wer sich nicht wehrt, stimmt dieser autoritären Politik zu. Übrigens, du wurdest bestimmt mit überwacht. Das heißt Kollateralschaden.“ Noni hat geschwiegen. Und heute früh stand sie vor der Tür und sie hat gefragt, wann die nächste Demo stattfindet. Sie will auch hin. Das hat mich gefreut.

Jetzt gehe ich zu meinem Freund, ich will einiges mit ihm besprechen. Ich habe aber das Gefühl, jemand läuft mir hinterher. Hoffentlich ist es nur ein Gefühl.

Aus der NS-Zeit

Zehn kleine Meckerlein, die saßen einst beim Wein; -
der eine machte Goebbels nach, da waren es nur neun!

Neun kleine Meckerlein, die hatten was gedacht; -
dem einen hat man's angemerkt, da waren es nur noch acht!

Acht kleine Meckerlein, die hatten was geschrieben; -
dem einen hat man's Haus durchsucht, da waren es nur noch sieben!

Sieben kleine Meckerlein, die fragten einmal "schmeckt's?" -
der eine sagte "Schlangenfraz", da waren es nur noch sechs.

Sechs kleine Meckerlein, die schimpften auf die Pimpfe, -
der eine sagte "Lausepack", da waren es nur noch fünf.

Fünf kleine Meckerlein, die saßen am Klavier; -
der eine spielte Mendelson, da waren es nur noch vier.

Vier kleine Meckerlein, die kannten Dr. Ley; -
der eine wußte was von ihm, da waren es nur noch drei.

Drei kleine Meckerlein, die nannten Mythos "Dreck"; -
da holte PG Rosenberg gleich zwei von ihnen weg.

Ein kleines Meckerlein ließ dies Gedicht mal sehn;
man brachte es nach Dachau hin, da waren es wieder - zehn.

(aus: der Flüsterwitz im dritten Reich von Hans Jochen Gamm)

der ungelesene brief aus dem gefängnis

verwundert sehe ich auf die kahle leere wand und kann es nicht fassen, fühle mich fremd und einsam. bin das wirklich ich, die hier sitzt? bin das wirklich ich? es ist wie ein merkwürdiger traum, der nicht enden will. eine Mischung aus angst, schmerzen und langeweile. wie langsam die zeit vergeht, stillstand im kopf nur ab und zu tauchen ein paar bilder auf, kurze sequenzen aus einem anderen film. es ist alles so unreal, ich bin tatsächlich in einem gefängnis.

es ist ein schönes gefängnis, wie im film. alles ist sauber und hat seine ordnung. bevor man in das gefängnis kommt, muss man eine halbe stunde in der kälte stehen, gefesselt und mit dem blick auf die mauer. ich frage nicht nach dem sinn dieses vorgehens, es ist kein scherz und mir ist auch nicht zum lachen zu mute. es spielt für sie keine rolle, wie lange du da stehst. irgendwann darf man eintreten. man gibt einfach alles ab, was man hat, alle persönlichen sachen, alle verantwortung, jegliche selbstbestimmung. wenn man noch ein wenig würde hat, zieht man die gleich mit aus, damit man völlig nackt vor der gefängniswärterin steht. ich bin zu müde um noch zu protestieren, völlig gleichgültig lasse ich die prozedur über mich ergehen. es tut weh, die arme zu bewegen, das lange gefesselt sein, hat seine spuren hinterlassen. man bringt mich in eine zelle und sperrt mich ein und endlich, endlich bin ich wieder allein. ein winziges stück privatsphäre in der anonymität dieses raumes.

die zelle ist klein und doch erscheint sie mir riesig, weil ich sie nicht mit 11 anderen frauen teilen muss. es ist wunderbar still und man kann sogar das licht ausschalten. ich muss keine angst mehr haben zu ersticken, denn es gibt ein fenster, das sich öffnen lässt, durch die schlitze im fensterladen kann man sogar einen blick nach draußen werfen.

ein fernseher, ein schrank, ein regal, ein waschbecken und ein bett, schnell haben sich meine augen an den dingen sattgesehen. es gibt keine farben, nur graue eintönigkeit. ich muss an den verträumten mäuserich frederik denken, der sonnenstrahlen sammelte für die kalten, dunklen wintertage und wörter für lange tage, an denen man nicht mehr weiß worüber man sprechen soll. mein kopf ist leer und mir ist kalt.

ich schlafe tief und fest und traumlos – zum glück – und als morgens die tür aufgeht und fremde menschen in einer fremden sprache auf mich einreden, ist es nur die frühschicht, die mir das frühstück bringt. essen,

endlich essen, mein magen ist leer und ich fühle nichts. im halbschlaf stopfe ich das essen in mich hinein. es ist wie ein trieb, iss wenn du essen kannst, du wirst es brauchen.

die welt ist klein geworden, aber sie funktioniert. ich drücke auf den knopf in der wand und die tür öffnet sich. ich frage, ob ich auf die toilette darf und man geleitet mich dahin. ich bitte um eine zahnbürste und bekomme eine. ich bin freundlich und anspruchslos. wenn man die richtigen fragen stellt, bekommt man auch die richtigen antworten. telefonieren darf ich nicht und auch nicht mit meinem anwalt reden, vielleicht später. die polizei hat zu viel zu tun, natürlich habe ich verständnis. ich möchte wissen wie lange ich bleiben darf aber sie sagen, sie wissen es nicht, natürlich glaube ich das.

der tag geht vorüber, es gibt mitagessen, ich gehe auf die toilette und ich bekomme freigang. ein schöner gefängnishof, die frauen laufen im kreis, eine jede in ihrem tempo, nachdenklich, traurig, wütend und unausgelastet oder freudig erregt. die wärterinnen sehen uns freundlich zu, es ist ein schöner tag, die sonne geht hinter den gefängnismauern unter.

morgens stehe ich auf und sehe als erstes aus dem fenster. es ist immer die gleiche ausblick, im winter und im sommer. die häuser stehen an der richtigen stelle und die straße überlegt sich nicht, einfach woanders entlang zu laufen. manchmal gehen auch ein paar menschen auf der straße. es sind immer die gleichen. wenn ich nichts zu tun habe, dann beobachte ich sie. mit der zeit kommt die regelmässigkeit.

jeden abend um halb zehn läuft da eine frau mit ihren beiden hunden. es folgt ein alter mann. ich nenne ihn „den raucher“. an welchem tag auch immer ich ihn vorbei laufen sehe, er raucht. eine altmännermütze und seine pfeife, ein spazierstock mit wanderabzeichen und eine sandfarbene jacke. er trägt nie etwas anderes.

morgens fahren menschen auf fahrrädern vorbei. sie klingeln und schwatzen eifrig miteinander.

manchmal kommt auch das system vorbei, mal gucken gehen, was ich so mache. das system läuft dann unauffällig an meinem fenster vorbei, guckt hoch und beobachtet mich.

Ich werde nicht glauben
an das recht der stärkeren,
an die sprache der waffen,
an die macht der mächtigen.
sondern ich will glauben
an das recht des Menschen,
an die offene hand,
an die macht der gewaltlosigkeit ...



von AutorInnenkollektiv **LigA**, Februar 2007

Kontakt: liga-tom@gmx.de / 04131-48599